

Eintracht Frankfurt

## Trotz Handicap zur Eintracht

Fanbeauftragte helfen Rollstuhlfahrern und Blinden dabei, die Spiele von Eintracht Frankfurt im Waldstadion zu verfolgen.

*Von Luisa Jöckel*

Ein Samstag im Frankfurter Waldstadion, das letzte Heimspiel vor der Winterpause steht bevor. Es riecht nach Bratwurst, Food-Trucks stehen herum, daneben ein weißes Zelt mit der Aufschrift Fanbetreuung.

„In das Zelt müssen wir nachher“, sagt Clemens Schäfer. Der Deckenverleih habe beim letzten Spiel nicht funktioniert. Die Decken müssten besser an Fans verteilt werden.

Clemens Schäfer ist Fan- und Behindertenfanbeauftragte der Frankfurter Eintracht. Der 60-jährige sitzt selbst im Rollstuhl und ist seit 2007 ehrenamtlich dabei. Damals gründete er den Eintracht Fan-Club ohne Grenzen (EFC) für Fans mit und ohne Behinderung mit. 2012 habe ihn ein ehemaliger Fanbeauftragter gefragt, ob er nicht hauptberuflich einsteigen wolle. Seine Frau habe ihn unterstützt, seine Tochter sein Sanitätshaus übernommen.

Vier Mitarbeiter betreuen die Fans, doppelt so viele, wie es die Deutsche Fußball Liga (DFL) pro Verein vorschreibt, darunter auch Sehbehindertenreporter.

Die Fanbetreuer klären vor Heim- und Auswärtsspielen alle Besonderheiten mit den Gästevertretern ab. Drei Stunden vor dem Spiel trifft sich das Team im Büro in Block 17. Clemens Schäfer muss dafür sorgen, dass alle Fans ihre Plätze problemlos erreichen. Neben Steh- und Sitzplätzen gibt es auch Plätze für Sehbehinderte, Gehörlose, Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer.

110 Rollstuhlplätze verantwortet er. „Die sind immer ausgebucht.“ Das liege auch an den günstigen Ticketpreisen, die Karten kosteten 12 Euro pro Person inklusive einer Begleitperson. Auf der Warteliste stünden 200 Namen.

Die 110 Plätze, davon 10 Prozent der Plätze für die Gästefans, erstrecken sich entlang der gesamten Gegentribüne. „Wir haben hier in Frankfurt den einzigen Rollstuhlbereich, bei dem die Gäste bei ihren Fans sitzen können“, sagt Clemens Schäfer.

Außerdem würden die Behindertentoiletten gecheckt. Diese dürften nur von Personen mit Behinderung genutzt werden. Die Freiwilligen positionierten sich an verschiedenen Eingängen und Rampen, um nur Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte durchzulassen. Ein kostenloser Shuttlebus, der vom Haupteingang Mörfelder Landstraße über den Eingang Radrennbahn bis zum Ostrondell fährt, bringt mobilitätseingeschränkte Besucher bis an die Arena. Auch stehen die Volunteers bereit.

Auf den Rollstuhlplätzen angekommen, wird Clemens Schäfer freudig von den Rollstuhlfahrern und ihren Begleitpersonen erwartet. Aus allen Ecken winken ihm Eintracht Fans zu und rufen seinen Namen. Er grüßt zurück, man kennt sich. Dann nimmt er seinen Platz ein, um den Anpfiff nicht zu verpassen.

Zeitgleich werden in den Blöcken 27 E und 27 F zehn Kopfhörer an Sehbehinderte und Blinde verteilt. Über die Kopfhörer wird den Sehbehinderten das Spielgeschehen durch Sehbehindertenreporter erklärt.

Bei jedem Heimspiel der Eintracht Frankfurt stehen blinden Fans und ihren Begleitern 17 Plätze zur Verfügung. Zwei ausgebildete Sehbehindertenreporter kommentieren das Spielgeschehen. Eine weitere Person kümmert sich um die Technik.

„Es soll so vermittelt werden, dass ein Blinder genau weiß, wo sich der Ball auf dem Spielfeld befindet“, sagt der Sehbehinderten-Reporter Joachim Heizmann. Die Aufstellungen der Mannschaften liegen vor ihnen, die Spieler können mühelos getauscht werden.

Als es losgeht, stellt einer der Sehbehindertenreporter die Mannschaften vor, kommentiert jeden Spielzug. Nach dem Spiel werden die Kopfhörer eingesammelt. Die Fans verlassen langsam das Stadion. Auch Clemens Schäfer fährt zurück ins Büro. Für heute ist seine Arbeit erledigt. Er freut sich schon auf das nächste Spiel.